

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Frau Karasch,
sehr geehrte Herren des Verwaltungsvorstandes,
geschätzte Kolleginnen und Kollegen des Rates,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

das Jahr 2016 war für die Stadt Rheine kein schlechtes Jahr, zumindest gab es in der jüngeren Vergangenheit schlechtere.

Kraftanstrengung **menschenwürdige Flüchtlingsunterbringung: Gemeistert!**

Projekt Emsgalerie: Erfolgreich gestartet!

Einnahmen und Ausgaben beim Konzern Stadt: **Ausgewogen!**

Ausblick in die nahe Zukunft: **Vorsichtig optimistisch!**

Wie lautet das Fazit?

Weiter so?

Nein, das wäre zu einfach. Das vorgelegte Zahlenwerk spricht eine deutliche Sprache. Da ich aus der Erfahrung vergangener Jahre sicher davon ausgehen kann, dass dieses Zahlenwerk, also die Hardfacts, durch meine Vorredner hinreichend gewürdigt worden sind, erspare ich Ihnen an dieser Stelle die 4. Wiederholung.

Vieles ist auf einem guten Weg, offene Baustellen sind nicht zu übersehen. Exemplarisch möchte ich nach Bekanntwerden der Anmeldezahlen aus dem vorgezogenen Anmeldeverfahren für die Realschule und die Gesamtschule die noch nicht befriedigend gelöste Situation im Bereich der Schulen der Sekundarstufe I ansprechen. Zum wiederholten Male müssen wir feststellen, dass die Umsetzung des Elternwillens in diesem Bereich noch nicht befriedigend herbeigeführt werden konnte. Dem Schulausschuss, im Anschluss daran dem Rat bleibt die Aufgabe, eine Lösung des skizzierten Problems zu finden, die

sowohl den finanziellen und schulorganisatorischen Möglichkeiten des Schulträgers, aber auch den berechtigten Wünschen der betroffenen Schülerinnen und Schülern und ihrer Eltern Rechnung trägt. Angesichts vieler vom Schulträger nicht zu beeinflussender Faktoren kommt eine schnelle, einfache Lösung kaum in Betracht. Unklar ist dabei vor allem, wie sich eine eventuell bevorstehende Rolle rückwärts in der Frage G8/G9 an den Gymnasien auf das Wahlverhalten von Schülerinnen und Schülern bzw. deren Eltern auswirkt. Die Abwanderungsbewegung zurück nach Niedersachsen, die das Dionysianum im vergangenen Jahr erlebte, ist möglicherweise ein Indiz dafür, dass wieder mehr Eltern für ihre Kinder den Weg zum Gymnasium wählen, wenn sie dort eine weniger gehetzte und damit erfolgversprechendere Schullaufbahn für ihre Kinder unter den Bedingungen von G 9 erkennen. Auf der anderen Seite verbieten die finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen dem Schulträger, im Bereich der Sekundarschulen ein System vorzuhalten, das sich durch üppige Überschusskapazitäten für jeden Eventualfall auszeichnet. Eine bedarfsangemessene Aufstellung der Schullandschaft im Bereich der Sekundarstufe I bleibt für das Jahr 2017 eine Herausforderung, der sich Politik und Verwaltung unausweichlich stellen und eine Lösung herbeiführen müssen.

Dank üppig sprudelnder Quellen auf der Einnahmeseite, die in 2016 auf allen Ebenen so üppig sprudelten wie nie zuvor in der Geschichte des Landes, dank partieller Ausgabendisziplin bei Politik und Verwaltung, aber auch dank des von Ihnen, Herr Bürgermeister, bei Amtsantritt ausgerufenen neuen Miteinanders ist es aus meiner Sicht und aus Sicht der UWG Rheine gelungen, für das Jahr 2017 vorsichtigen Optimismus an den Tag zu legen.

Wenngleich die sogenannten Haushaltsreden traditionell darauf angelegt sind, den Blick in die Zukunft zu wagen, gestatte ich mir zuvor einen kurzen Rückblick auf das Jahr 2016.

2016 war zunächst einmal das erste komplette Kalenderjahr mit Bürgermeister Dr. Peter Lüttmann an der Spitze des Rates und der Verwaltung. Als parteiloser Bürgermeister haben Sie, Herr Dr. Lüttmann, **das neue Miteinander** als Losung bei Ihrem Amtsantritt ausgerufen.

Zugegeben:

Nicht alle, vor allem diejenigen, die Sie im Jahre 2015 nicht auf den Schild gehoben haben, nicht alle waren von Anfang an davon überzeugt, dass dieses Leitwort vom neuen Miteinander mehr als eine Floskel war. Inzwischen fällt es mir nicht schwer anzuerkennen, dass sie glaubwürdig gezeigt haben: Ein **neues Miteinander** dient der qualitativen Aufwertung dessen, zu dem wir uns hier immer wieder versammeln und beraten: Den Nutzen für die Stadt Rheine und für die Menschen dieser Stadt zu mehren und Schaden von Ihnen abzuwenden. Sie haben sich den Diskussionen mit der Politik gestellt, wenn es darum ging zu erkennen, wo die Loyalität des Verwaltungschefs mit seiner Verwaltung ihre Grenzen findet und wo das Recht und die Pflicht der Politik, die Gesamtverantwortung zu übernehmen, ihren Platz haben. Dass dazu auch frühzeitige Information und Abstimmung mit der Politik unverzichtbar ist, haben Sie gelernt und erkannt, da wo dieser Erkenntnisprozess für Sie vielleicht schmerzlich war, haben Sie Haltung und Einsicht gezeigt. Ich bin sicher, dass wir diesen gemeinsamen Lernprozess bis zum Ende der Wahlperiode im Jahre 2020 konstruktiv und ertragreich fortsetzen werden.

Stichwort: Stadtentwicklung

Rheine hat 2016 in vielen Bereichen einen großen Schritt nach vorn getan. Die lang andauernde, bisweilen Nerven aufreibende Geschichte der Vollendung der

Emsgalerie –diejenigen, die wie ich schon vor 2014 in diesem Rat vertreten waren, wissen wovon ich spreche- dieses Geduldspiel mit vielen Rückschlägen hat im September 2016 einen vielversprechenden Abschluss gefunden. Auch wenn der Zeitraum für eine profunde Gesamtbewertung sicher noch zu kurz ist: Die Emsgalerie ist eine große Attraktivitätssteigerung für die Einkaufsstadt Rheine, für die Menschen in der Stadt, für die Menschen aus dem Umland, die Rheine in der jüngeren Vergangenheit immer weniger anlocken konnte. **Better late than never**, sicher trifft dieser Satz hier zu, wir dürfen uns Hoffnung machen, dass dies ein elementar wichtiger Baustein dafür ist, dass unsere Stadt Rheine als Handelsplatz und attraktiver Standort nicht spätestens in den 20er Jahren dieses Jahrhunderts in schwer erträgliche provinzielle Mittelmäßigkeit verfallen wäre.

Der Ausbau der weiteren innerstädtischen Infrastruktur *Masterplan Innenstadt – Aus- und Neubau des Bustreffs* sind wichtige und unverzichtbare Bausteine auf dem Weg in eine Zukunftsentwicklung, die uns als Stadt nach vorne bringt und vorsichtig optimistisch stimmen.

Nicht zuletzt der heute verhandelte Fahrplan zur Umsetzung einer bedarfsgerechten Neuordnung der Bäderlandschaft ist ein begrüßenswerter Schritt. Am Ende wird die Umsetzung der heute auf den Weg gebrachten Beauftragung unter logistischer und finanzieller Federführung unserer Stadtwerke der Stadt Rheine und ihren Bürgerinnen und Bürgern einen Zuwachs an Lebensqualität bringen-und das ist gut so.

Bevor Sie, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer mir den Vorwurf einer unzulässigen Schönfärberei machen, will ich nicht versäumen, abschließend noch **eine** kritische Anmerkung zu machen, die deutlich werden lässt: Ja, es gibt

auch Punkte, wo durchaus noch, salopp gesagt, „Luft nach oben“ ist, wo wir besser werden können und besser werden müssen.

Sicherlich richtig und nachvollziehbar ist es, wenn die **Nichtentscheidung** des Bauausschusses über die Stellplatzanlage für Fahrräder an der Westseite des Bahnhofs für Unverständnis und Kopfschütteln in der Bevölkerung gesorgt hat. Hier ist etwas passiert, was eigentlich untypisch für das neue Miteinander in diesem Rat ist. Eine konstruktive Entscheidung für eine Beendigung des unhaltbaren Wildparkens auf der Bahnhofswestseite wäre nicht nur wünschenswert, sondern dringend erforderlich gewesen, hier ist **Handeln und nicht Zaudern** angesagt. Ich will hier nicht die Diskussion aus dem Bauausschuss fortsetzen, aber ich möchte feststellen, dass sich die politischen Entscheidungsträger hier in der vorletzten Woche nicht mit Ruhm geschmückt haben. Wer ein wenig hinter die Kulissen dieser **Nichtentscheidung** schaut, dem wird schnell klar, was da passiert ist.

Die Fraktionen haben ihre Entscheidung gewissenhaft vorberaten und waren zu einem Votum bereit, das auf jeden Fall einen Beschluss mit Mehrheit ermöglicht hätte. Und dann kam buchstäblich in letzter Minute vor der Sitzung ein Rückfall in die Zeiten des politischen Lagerdenkens. Weil Schwarze und Grüne sich nicht im Vorfeld geeinigt hatten, sich aber offensichtlich zu einer Einigung genötigt sahen, wurde eine konstruktive Entscheidung auf dem vermeintlich schon ausrangierten Altärchen schwarz-grüner Kooperation geopfert.

Bedauerlich, ärgerlich auch, schädlich für das ohnehin ramponierte Ansehen der Politik, aber vielleicht werden die beteiligten Akteure aus dem angerichteten Schaden ja klüger. Entscheidungen, die kaum einen Aufschub dulden, sind auch dann zu treffen, wenn sie nicht mit dem politischen Traumpartner zustande kommen.

Nicht vergessen sollten wir dabei, dass viele Entscheidungen nach konstruktiver Diskussion und offenem und fairem Austausch über Partei- und Fraktionsgrenzen auch das Bild der hier versammelten gewählten Akteure geprägt haben. Das einstimmige Votum dieses Rates gegen die finanzielle Aufrüstung seiner Mitglieder auf Kosten der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt darf an dieser Stelle ebenso benannt werden, falls jemand fragt: Und wo bleibt das Positive?

Abschließend bedanken möchte ich mich auch im Namen meiner Fraktionskollegin und Stellvertreterin Birgit Marji bei Ihnen, Herr Bürgermeister, bei Ihnen, Herr Krümpel als dem Verantwortlichen für das vorgelegte Zahlenwerk und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, die daran beteiligt waren.

Bei Ihnen liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates

(und den geduldigen Zuhörern und Zuhörerinnen aus der Bürgerschaft)

bedanke ich mich für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit und für die Geduld des Zuhörens.

Zum Abschluss dann der für die Abstimmung erforderliche Satz:

Die UWG Rheine stimmt dem Gesamtstellenplan und dem Haushaltsplan der Stadt Rheine für das Jahr 2017 entsprechend den Beschlussvorlagen 018/17 und 047/17 zu.